

Der Kapp-Putsch

Das innerdeutsche Kräfteverhältnis hatte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 und Anfang 1920 weiter zugunsten der Reaktion verschoben. Die nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrags erforderliche Verminderung der deutschen Heeresstärke diente präfaschistischen Kreisen als Ansatzpunkt für einen Staatsstreich gegen die Weimarer Republik. Ende Februar 1920 hatten die westlichen Siegermächte die Reichsregierung kategorisch aufgefordert, die Marinebrigaden Ehrhardt und Löwenfeld, zwei aus der Marine hervorgegangene Freikorps, aufzulösen.

Dieser Aufforderung wollte die Reichsregierung nachkommen und obwohl sie von der Weigerung des Generals von Lüttwitz Kenntnis hatte, blieb sie bis zuletzt sorglos und vertraute auf die Loyalität der Generale.

In den frühen Morgenstunden des 13. März 1920 marschierte die berüchtigte Marinebrigade Ehrhardt unter den schwarz-weiß-roten Fahnen des Kaiserreiches und mit Hakenkreuzen an den Stahlhelmen in das Regierungsviertel von Berlin ein. An der Spitze der Putschisten standen der Generallandschaftsdirektor und konservative Reichstagsabgeordnete Wolfgang Kapp, seit 1912 Mitglied im Aufsichtsrat der Deutschen Bank, zusammen mit dem Oberbefehlshaber aller Reichswehrtruppen Nord-, Mittel- und Ostdeutschlands, General Walther von Lüttwitz.

Die sozialdemokratisch geführte Reichsregierung flüchtete über Dresden nach Stuttgart, nachdem General von Seeckt, der Chef des Truppenamtes, sich geweigert hatte, Reichswehr-Truppen gegen die Putschisten einzusetzen. („Reichswehr schießt nicht auf Reichswehr“) Die Putschisten erklärten die Nationalversammlung für aufgelöst.

Noch am gleichen Tag riefen die SPD, die USPD und die Gewerkschaften zum Generalstreik auf. Die KPD schloss sich einen Tag später an. Der Generalstreik legte überall in Deutschland die Produktion, den Verkehr und das Nachrichtenwesen lahm. Insgesamt streikten über 12 Millionen Arbeiter und Angestellte. Seinen Höhepunkt hatte der Streik im Ruhrgebiet, wo in vielen Orten Komitees aus den Arbeiterparteien die Macht übernahmen und den militärischen Kampf gegen die Kapp-Putsch-Truppen anführten.

Als am 13.3. die Nachricht vom Putsch auch in Bochum eintraf, legten die Arbeiter des „Bochumer Vereins“, der Zechen „Engelsburg“ und „Präsident“ sowie viele andere Betriebe die Arbeit nieder. Auf dem Moltkeplatz (heute Springerplatz) versammelten sich daraufhin ungefähr 20.000 Menschen, um gegen den Putsch zu demonstrieren.

Am 17. März wurde die Kapp-Regierung zum Rücktritt gezwungen.

Die Arbeiter- und Vollzugsräte versuchten nun, in Verhandlungen mit der wieder im Amt befindlichen SPD-Regierung, eine neue Ordnung mit sozialistischen Elementen einzuführen.

In den Verhandlungen mit den Streikenden kam es zu Zusicherungen der Regierung.

Als diese nicht eingehalten wurden, führten die Arbeiter den Generalstreik fort. Dagegen setzte die Reichsregierung teilweise dieselben Truppen ein, die am Putsch beteiligt waren bzw. ihn unterstützt hatten. Allein im Ruhrgebiet wurden bei den Kämpfen über 1.000 Arbeiter von den Reichswehreinheiten zum Teil bestialisch umgebracht.

Auch in diesem Jahr ruft die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten auf, der Kämpfer gegen den rechtextremen Kapp-Putsch von 1920 und der antifaschistischen Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Krieg zu gedenken und auf dem Kommunalfriedhof in Bochum-Werne Kränze niederzulegen. Ihr Mut, Einsatz und Idealismus sollte für uns Verpflichtung sein, den Neonazis heute den Weg zu versperren und für Frieden, Freiheit, Solidarität und sozialen Fortschritt einzutreten.

*Siegfried Evers
(aus: Antifaschistische Bochumer Blätter 1/2009)*